

ούργιον — denn daß es falsch überliefert sei, glaube ich nicht. Die Bildung des Wortes an sich ist nicht ohne Parallele. So erscheint z. B. in der Ptolemäischen Liste auch ein Κασ-ούργις, das in dieser Form unbeanstandet ist. Außerdem ist überliefert ein Βικούργιον, das freilich von Rud. Much in Ἀσκιβούργιον geändert wird: mit welchem Recht, steht dahin. Im übrigen ist aber auch Vis-urg-is zu vergleichen, und außerdem wohl Κοριδ-ούργις und Βουδ-ούργις. Was den Wortstamm Τουλ- betrifft, so vergleiche man das unmittelbar vor Ἀσκαλίγγιον genannte Τουλί-φουρδον. Man sieht, die Sache ist jedenfalls noch nicht spruchreif. Was aber die Gradangaben des Ptolemäus betrifft, so ist jetzt vor allem die Abhandlung von K. Miller, Die Erdmessung im Altertum und ihr Schicksal (Stuttgart 1919), auf die K. Schumacher mich aufmerksam macht, zu vergleichen.

Münster i. W.

Franz Cramer.

Wo war die Schlacht bei Rigodulum?

Tacitus hist. IV. cap. 71 schildert mit wenigen, aber im ganzen bezeichnenden Worten, wie während des Batavischen Krieges Vespasians Feldherr Petilius Cerealis die Trevirer unter Valentinus bei Rigodulum schlug (71 n. Chr.). Dieses Rigodulum wird allgemein für Riol (auch Rigol geschrieben) an der Mosel gehalten, drei Stunden unterhalb Trier. In der Mainzer Zeitschrift VI (1911), S. 17 f. habe ich nachzuweisen versucht, daß das dortige Gelände gut zur Beschreibung des Tacitus stimmt. Nun hat F. B. Ganter im Philologus LXXIII, Heft 4 (1916), S. 549—557 Rigodulum auf Reil bei Bullay an der Mosel bezogen, teils aus sprachlichen, teils aus örtlichen und sachlichen Gründen. Wenn er zu Riol keine ältere Form finden kann, so hat er z. B. die Angaben von M. Müller, Jahresber. d. Ges. f. nützl. Forschungen zu Trier 1906, S. 53 unter Riol (634 Regiodola, 1140 Riola, vgl. auch Reil S. 71, Rigala, Rila) übersehen. Gerade die Form des VII. Jahrhunderts Regiodola spricht für die Gleichsetzung mit Riol. Auch seine Behauptung, daß Tacitus' Worte eo rapidius Cerealis . . . tertiis castris Rigodulum venit Riol wegen der zu großen Entfernung ausschließen, kann ich nicht zugeben. Cerealis eilte in Gewaltmärschen (rapidus) den kürzesten Weg auf der späteren „Asoniusstraße“ von Mainz in der Richtung auf Trier (Präh. Zeitschr. VIII, 1916, S. 151 ff.) und war nach Oberstleutnant Schmidt (Bonn. Jahrb. XXXI, S. 180) „in drei Tagen 16 deutsche Meilen marschiert“, eine Leistung, die in dem Weltkrieg von unseren Truppen nicht selten übertroffen wurde, wobei ich noch dahingestellt sein lasse, ob tertiis castris bei Tacitus nicht am vierten Tage bedeutet. Ebensowenig läßt sich behaupten, daß die Lage von Reil, das ich so gut wie Riol kenne, besser auf den taciteischen Bericht passe als die von Riol, da der Ausdruck montibus aut Mosella amne saeptum nicht zu eng gefaßt werden darf und das gallisch-römische Rigodulum nicht genau an der Stelle des heutigen Riol gelegen zu haben braucht.

Ein von den Galliern nicht gestörter Übergang der Römer über die Mosel bei Traben-Trarbach erscheint mir undenkbar, ebenso unbegreiflich ist eine Stellung des Valentinus bei Reil, wo er weder Trier decken konnte noch die römischen Anmarschstraßen beherrschte und selbst nicht in Sicherheit war. Der Umstand, daß Cerealis erst am zweiten Tage nach gewonnener Schlacht von Riol aus in Trier einrückte, erscheint mir nicht so verwunderlich, sei es wegen Aufräumung des Schlachtfeldes, sei es aus anderen uns unbekanntem Gründen.

Nicht ohne Interesse ist Ganters Angabe über einen römischen Flußübergang bei Traben-Trarbach und eine Straßenabzweigung von der Asoniusstraße bei Hirschfeld über den Hödeshof an diese Stelle. Hoffentlich kommt es endlich einmal auf dem linken Rheinufer zu einer systematischen Straßenuntersuchung, die uns Aufklärung von weittragender historischer Bedeutung bringen dürfte.

K. Schumacher.